

Sozialkompetenz und theoretische Grundlagen

Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling M.A. hat von 1984–1992 an der Leibniz Universität Hannover Stadt-, Regional- und Umweltplanung sowie Politikwissenschaften und Soziologie studiert. 1999 promovierte er im Fachbereich Architektur und arbeitete gleichzeitig als geschäftsführender Gesellschafter im Planungsbüro KoRiS. Nach Etappen in der Senatskanzlei Hamburg und als Professor an der TU Dresden unterrichtet er heute für Stadtplanung und Regionalentwicklung an der HafenCity Universität in Hamburg.

Waren Sie ein ehrgeiziger Student?

Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling: In gewisser Weise wohl schon, ich war an meinen Studienfächern sehr interessiert und habe mich an der Uni und außerhalb für die Themen engagiert.

Womit konnte man Sie vom Lernen ablenken?

Oh, da gab es vieles. Zum Beispiel mit Kaffeepausen im Schneiderberg oder nach Fachschaftssitzungen am Abend, in einer der vielen gemütlichen Hannoveraner Kneipen. Gemeinsam mit Kommilitoninnen und Kommilitonen haben wir während dieser Treffen an der Fachschaftszeitung »DieDa« gearbeitet, und auch die studentische Schriftenreihe »PLUS – Prima Lesen und Sparen« entwickelt. Wir waren sehr daran interessiert, den Studierenden eine eigene Öffentlichkeit zu schaffen.

Neben Ihrem Interesse für Stadt- und Regionalplanung haben Sie auch Politikwissenschaften und Soziologie an der Philosophischen Fakultät studiert. Hätten Sie sich auch vorstellen können, Karriere beispielsweise in der Politik zu machen?

Nein, es ging mir eher um den gesellschaftlichen Teil der Planung. Dieser Aspekt kommt in der Planerausbildung häufig etwas zu kurz.

Wieso haben Sie sich damals für die Leibniz Universität Hannover entschieden?

Ich komme aus einem kleinen Ort in Nordhessen. Da ich mich damals sehr für Landschaftsplanung interessiert hatte, kamen für mich vor allem zwei Universitäten in Frage, Kassel und Hannover. Ich habe mich dann für Hannover entschieden, weil ich eine ganz neue Stadt kennenlernen wollte. Kassel lag mir zu dicht an meinem Heimatort.

Was war Ihr schönstes Erlebnis während des Studiums?

Vom Studium her vielleicht die »Uni von unten« 1987, in der neue Lernformen ausprobiert wurden. Privat habe ich meine spätere Frau am Fachbereich kennengelernt. Damit verbinden sich viele schöne Erinnerungen.

Was war Ihr schlimmstes Erlebnis während des Studiums?

Ich habe nichts Furchtbares an der Uni erlebt, außer den Anblick der Hochstraße am Aegi :-). Allerdings kann ich mich daran erinnern, dass wir eine Zeitlang sehr unzufrieden mit den Studienbedingungen waren und uns auf Demonstrationen und mit der »Uni von unten« dafür eingesetzt haben, diese zu verbessern.

Gab es Professorinnen oder Professoren, die Sie besonders beeindruckt haben?

Ja, es gab während meines Studiums verschiedene Personen, die mich durch ihre Arbeit inspiriert haben. Beispielsweise Dietrich Fürst vom damaligen Institut für Landesplanung und Raumforschung oder PD Renate Genth vom Institut für Politische Wissenschaft. Ihre Seminare zu Hannah Arendt haben mich beispielsweise sehr beeindruckt. Auch von Oskar Negt habe ich viel mitgenommen, wenn man das so sagen kann.



»SOZIALKOMPETENZ UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG SIND GENAUSO WICHTIG WIE DAS ERLERNEN THEORETISCHER GRUNDLAGEN.«

Haben Sie noch Kontakt zu ehemaligen Kommilitonen?

Ja, ich habe viele Kontakte zu Ehemaligen. Ich freue mich immer wieder, sie auf Konferenzen oder bei Forschungsprojekten zu treffen. Auch privat gibt es noch Verbindungen.

Sie haben sich schon immer für Regionalentwicklung interessiert. Kann man sagen, dass die Lehre an der HafenCity Universität ein Traumberuf ist?

Als Professor und Vizepräsident bietet die Arbeit an der Universität viel Abwechslung und Verantwortung: Forschung, Lehre, administrative Aufgaben. Man besitzt ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Flexibilität. Durch die Projektarbeit mit den Studentinnen und Studenten bilden sich immer wieder neue Ideen und neue Themen heraus. Die HCU ist außerdem eine neue Universität. Es ist ein sehr spannender Prozess, dabei mitwirken zu können, eine Uni von Grund auf neu aufzubauen.

Was würden Sie studieren, wenn Sie sich noch einmal entscheiden könnten?

Ich würde mich wahrscheinlich wieder für dasselbe entscheiden. Allerdings könnte ich mir vorstellen, den Bereich der Raumplanung von Anfang an stärker in den Vordergrund zu stellen.

Hat das Studium Sie gut auf Ihren jetzigen Beruf vorbereitet?

Ja. Vor allem durch die Projektarbeit konnte man sich optimal auf das Berufsleben vorbereiten. Daher war es auch möglich, praktisch aus dem Studium heraus, ein eigenes Büro zu gründen.

Helmut Schmidt hat in einem ZEIT-Interview gesagt, dass die Studenten nicht herumsummeln sollen. Gibt es etwas, das Sie Ihren Studentinnen und Studenten raten?

INTERVIEW MIT PROF. DR.-ING. JÖRG KNIELING



Ich denke nicht, dass die Studentinnen und Studenten herumbummeln. Ganz im Gegenteil, durch die Umstellung auf Bachelor- und Mas-

Die staatliche »HafenCity Universität Hamburg– Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung« (HCU) wurde am 01.01.2006 errichtet und vereint Einrichtungen aus drei unterschiedlichen Hamburger Hochschulen. Die HCU ist eine spezialisierte Hochschule, im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen die gebaute Umwelt und ihre gesellschaftlichen Bezüge. 2012 zieht die HCU in ihr neues Gebäude in der Hamburger HafenCity.

Bild: Code Unique

terstudiengänge sind die Stundenpläne so straff durchorganisiert, dass es immer weniger Zeit für Praktika und Auslandsaufenthalte, aber auch für das Leben außerhalb der Uni gibt. Ich wünsche meinen Studentinnen und Studenten daher genug Zeit für die Entwicklung eigener Ideen und für die Möglichkeit der Mitarbeit an Initiativen außerhalb der Uni. Es darf nicht vergessen werden, dass die Herausbildung von Sozialkompetenz und gesellschaftlicher Verantwortung genauso wichtig ist, wie das Erlernen theoretischer Grundlagen.

sb

Promotion mit Struktur

GRADUIERTENAKADEMIE ERÖFFNET

Viele Promovierte haben es selbst erlebt: Die Zeit der Promotion ist sehr konzentriert und intensiv, eine Zeit der Forschung – aber bereitet sie wirklich gut auf das Berufsleben vor? Die Leibniz Universität Hannover will das Angebot für Promovierende nun verbessern und bietet Doktorandinnen und Doktoranden jetzt in der neuen Graduiertenakademie überfachlichen Information, Beratung zu Fördermöglichkeiten, fakultätsübergreifende Vernetzung und auch berufsqualifizierende Weiterbildung an.

Mehr als 300 Besucher kamen am 22. Oktober 2009 in den Lichthof der Leibniz Universität Hannover, um die Eröffnungsfeier der Graduiertenakademie mitzuerleben. Die neue Koordinations- und Serviceeinrichtung für alle Promovierenden der Leibniz Universität Hannover gibt es seit Oktober 2009. Ein Grund zum Feiern, den sich viele Interessierte nicht nehmen ließen. Pünktlich um 17:00 Uhr begrüßten der Präsident der Leibniz Universität Prof. Erich Barke und der Vizepräsident für Forschung Prof. Klaus Hulek die Gäste. Im Anschluss hielt Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung, ein Impulsreferat, das die Anwesenden auf die folgende Podiumsdiskussion zum Thema »Strukturierte Promotion – Verschulung oder Mehrwert?« einstimmte. An dem Gespräch nahmen Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Hochschulpolitik teil, die die aktuellen Reformprozesse und unterschiedliche Aspekte von nationalen und internationalen Promotionsprogrammen kontrovers diskutierten.



Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung, setzte mit seinem Referat über die strukturierte Doktorandenausbildung Impulse für die weitere Diskussion.

Die **Graduiertenakademie** vernetzt Angebote und Programme für Promovierende der Leibniz Universität Hannover und unterstützt die Fakultäten bei der Entwicklung neuer Promotionsprogramme. Sie ist Anlaufstelle für fachübergreifende Fragen rund um das Thema Promotion von der finanziellen Fördermöglichkeit bis hin zum Auslandsaufenthalt und der Weiterqualifizierung. Die Graduiertenakademie entwickelt für die Promovierenden der Leibniz Universität Hannover das Qualifizierungsprogramm »Promotion Plus«, ein breit angelegtes Angebot zum Erwerb zertifizierter Zusatzqualifikationen. Ab dem Wintersemester 2010/11 kann eine feste Gruppe von 50 Doktoranden an einem zweisemestrigen, promotionsbegleitenden Programm teilnehmen, das arbeitsmarktrelevante Schlüsselkompetenzen vermittelt und darüber hinaus den Zugang zu regionalen Unternehmensnetzwerken ermöglicht. Ferner wird es bereits im Sommersemester 2010 ein allgemein zugängliches Kurs- und Veranstaltungsangebot geben, das allen Interessierten offen steht. Informieren Sie sich über die Angebote der Graduiertenakademie unter <http://www.graduiertenakademie.uni-hannover.de>, rufen Sie uns an, Tel. 0511-762 3876, oder schreiben Sie eine E-Mail an graduiertenakademie@zuv.uni-hannover.de.